

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Erhaltung und Verbesserung der Schwarzwaldweiden

amtliche Darstellung

... im Amtsbezirk Schönau

Baden

Karlsruhe, 1889

Gemarkung Brandenburg

[urn:nbn:de:bsz:31-127058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127058)

Einzelbeschreibungen der sämtlichen Gemarkungen.

Gemarkung Brandenburg.

Einleitung.

Die Gemarkung Brandenburg schließt östlich an Gemarkung Todtnau an, sie liegt mit dem größeren Theil ihrer Fläche links vom Wiesequellfluß und zieht sich bis zur Wasserscheide gegen die Hauensteiner Alb auf dem breiten Rücken der Grafenmatt hinauf. Sie mißt 444 ha. Davon sind Weiden 217,0 ha, Wald 179,6445 ha, Matten 24,3 ha, Ackerfeld, Hausraithe und Sonstiges 15 ha. Die Weiden machen also 50,7 Prozent, die Wiesen 5,5 Prozent der Gesamtfläche aus.

1. Vertikale Lage der Weiden.

Etwa zwei Drittel sämtlicher Weidflächen sind Thalweiden und bedecken die Einhänge zu beiden Seiten von Brandenburg, sowie links oberhalb dieses Ortes in einem breiten Streifen den rechten Uferhang am Tiefkännelbach. Die Neigung dieser Hangweiden ist fast ausschließlich eine steile bis schroffe, Felsabstürze sind nicht selten.

Die Hochweiden kommen in zwei getrennten Komplexen vor, der eine an den sanft geneigten Obergehängen am Kapsenberg, der andere auf der sanft geneigten, vielfach fast ebenen Hochfläche der Grafenmatt (1377 m über dem Meere) am Herzogenhorn.

2. Vegetationsverhältnisse und sonstige Beschaffenheit.

Gemäß der steilen und schroffen Lage zählen die Thalweiden dieser Gemarkung mit zu den geringsten des Forstbezirks Todtnau.

Die Vegetation ist in der Regel dünn, da auf den meist herabgekommenen oder doch in Ausartung begriffenen Flächen der Boden gelockert und von Trümmerriesen durchzogen ist. Nur in Vergeinfaltungen und in der Umgebung von Quellen sind einzelne Flecken mit gutem, jedoch sehr abgeweidetem Pflanzenwuchs. Auch auf dem schwer zugänglichen herabgekommenen Gelände des Kapsenbergs gedeiht zwischen Trümmerflächen Blattfäuter in großer Ueppigkeit, jedoch nur weil diese Halden fast nicht mehr befahren werden. Aus dem gleichen Grunde ließ man große Flächen verhursten, so am Kapsenberg, in der

Waldschweine u. a. D. Der Hauptsache nach wächst auf diesen Hangweiden Borstengras und Pfeilginster mit wenig Blattfutter. Im Gewann Tiefkännelbach ist der größere Theil der Fläche mit Gamander verheidet.

Der Boden besteht aus dem Verwitterungsprodukte des körnig streifigen Gneis und flächenweise des Porphyrr, ist daher sehr steinig; die schroffen Flächen sind in Folge der Beweidung meist schon zu förmlichen Trümmerhalden geworden, die stellenweise, wo sie nicht mehr mit Weidvieh befahren werden, oberflächlich mit Unkraut überwachsen oder verhurstet sind.

Auf den Hochweiden ist die Vegetation wenigstens auf großen Flächen noch lohnend, so auf der Höhe des Kapfenbergs und auf der nordwestlichen Ausdehnung des Grafenmattrückens, hier besonders in den Bodeneinfaltungen. Blattfutter spielt die Hauptrolle.

Ein großer Theil ist jedoch auch hier theils mit hohem Borstengras und der Heidelbeere verheidet, theils anmoorig und mit Wollkraut und Sumpfmooßen bewachsen. Andere Flächen sind mit Fichten verhurstet.

3. Anzahl des Weidviehs.

Im Jahre 1887 wurden die Weiden betrieben mit 95 Stück Rindvieh und 51 Geissen. Auf 1 Stück Vieh (auf Großvieh berechnet) entfallen hier 2,1 ha Weide, nach Abzug der herabgekommenen Fläche freilich nur 1,33 ha.

Im Allgemeinen hat gegenüber früheren Jahren eine Zunahme, gegenüber den letzten Jahren wieder eine Abnahme des Weidviehs stattgefunden.

4. Einzelheiten.

A. Hochweiden.

Gewann Höchst.

Lage lehn und sanft. Vegetation gering, Borstengras, Pfeilginster, Blattfutter, letzteres sehr abgeweidet. Im östlichen Winkel zwei Quellen zur Bewässerung verwendet. Das Weidfeld zeigt daselbst guten Graswuchs, aber auch sumpfige Flecken. Zu belassen.

Gewann Grafenmatt.

Lage sanft, stellenweise fast eben. Ziemlich verheidet mit Heidelbeere, Borstengras, aber, weil wenig beweidet, auch ziemlich viel Blattfutter. Anmoorige Flächen und Mooße in muldenartigen Stellen des Weidfeldes mit Wollgras und Sumpfmooß. Mehrfach mit Hursten bestockt. Nur in Vertiefungen unbedeutende bessere Flecken. Der hintere Theil etwa 4 ha waldähnlich bestockt. Vorübergehend verbesserungsfähig durch Abmähen und Verbrennen des Unkrauts. Verbesserungsversuche auf den anmoorigen Flächen lassen keine Rentabilität erwarten, da die Vermoorung schon zu weit vorgeschritten ist. Zu belassen.

B. Thalweiden.

Gewann Halde und Höchst.

Neigung meist schroff, viele Felsabstürze. Zum Theil dünn bestockt (hurstweise). Besteht größtentheils aus Gneistrümmerhalde. Mehrere Schründen und kleinere Runsen durchziehen den Hang. Auf einzelnen bewachsenen Plätzen gedeiht, offenbar weil die Weide selten mehr befahren wird, üppiges Futter. Die Halde ist zur Aufforstung in Aussicht zu nehmen, und zwar der östliche Theil als dringlich, weil die Häuser am Fuße der Halde durch Blockabstürze gefährdet sind. Am Fuße der Halde könnten längs des Wegs nach dem Rothwiesenbach einzelne Flecken als Nutzungsfeld bei der Aufforstung zur Ausscheidung gebracht werden.

Gewann Holzschlag.

Am Westabhange des Kapfenbergs, Lage lehn bis steil. Zerfällt in zwei Flächen.

Die nördliche ist durch Quellen vielfach bewässert und zeigt guten Graswuchs, einzelne Tannen. Die trockenen Stellen sind gering, die steileren, besonders die Ufer am Quellablaufe, abgetreten und stellenweise sehr steinig. Dieser nördliche Theil ist zu belassen bezw. zu verbessern.

Auf der südlichen Fläche ist durchweg der Boden gelockert und stark zertreten. Neben Pfeilginster und Borstengras wächst noch Blattfutter. Wird mit der Zeit durch Beweidung herunterkommen, es ist deshalb Inbannlegung anzuordnen. Längs des Rothwiesenbachs ist während der Zeit der Bannlegung eine Auffahrt nach der hinteren Fläche zu belassen.

Rechts der Wiese.

Gewann Waldschweine.

Lage steil. Zum großen Theile bestockt. Verschiedene Partien des Weidfeldes sind herabgekommen und bestehen hauptsächlich aus Trümmerhalde mit einzelnen Schründen und Runsen.

Auch sämtliche bestockten Flächen würden nach eventueller Abholzung und bei Beweidung sicher herunterkommen, da der Boden daselbst außerordentlich steinig ist (Porphyr und Gneis). Nur in den Bodensalten, wo Feuchtigkeit vorhanden oder Bewässerung mittelst der Quellen eingerichtet ist, findet sich gute Weide (Gras und Blattfutter), sonst überwiegt Borstengras, Pfeilginster und die Heidelbeere. Die Ufer längs des Seltenbachs sind sehr steil und zertreten, mit Gehürl bewachsen. Die bestockten und herabgekommenen Flächen sind als Wald zu katastriren, das Uebrige zu belassen.

Der Weidfeldstreifen Gewann Jesurütke thalaufwärts der Waldschweine zwischen Straße und Waldsaum, ist anfänglich ebenfalls noch herabgekommen mit Steinrasseln und Trümmern und dünn bestockt. Als Wald zu katastriren.

Vom Wasserfall an bis zur Tiefstännelhalde ist die Weide besser, ebenfalls dünn bestockt, wird aber auch als Wald katastrirt werden müssen, weil das Ab-

holzen gänzliches Herabkommen zur Folge hätte, jedoch ist die Durchweidung noch vorläufig zu gestatten.

Der unbestockte Streifen oberhalb der Landstraße ist stark felsig (Blöcke), unterhalb desselben gut (Graswuchs), am Bache mit etwas Geröll bedeckt. Beides ist zu belassen, durch Abräumen des Gerölls zu verbessern.

Tiefkännelhalde.

Lage sehr steil. Der größere untere Theil herabgekommen, theilweise schon verhurstet. Fast durchweg nur aus Gesteintrümmern bestehend, welche mit Unkraut überwachsen sind, da die Halde selten mehr beweidet wird; breite nackte Trümmerriesen, kleine Rinsenbildungen. Am Ufer des viel Geschiebe führenden wildbachartigen Tiefkännelbachs befinden sich zu unterst Anfänge von Erdschlüpfen, Felsstürze, Lawinen.

Die herabgekommene Fläche ist aufzuforsten und zwar ist dies von wasserwirtschaftlichem Standpunkte aus als dringlich zu bezeichnen, weil die Halde eine Verbindung mit dem Höhenrücken der Grafenmatt herstellt und bei der Steilheit der Lage dem Entstehen von Hochwasser Vorschub leistet, ferner weil der Bach erhebliche Geschiebemassen zu Thal bringt, die zum Theil aus den von der Steilhalde abstürzenden Trümmern herrühren.

Die Fläche an den Obergehängen besitzt lehne Neigung, ist zum Theile mittelst Quellen bewässert und zeigt daselbst stellenweise gute Beschaffenheit. Die Beweidung ist auch fernerhin noch lohnend, obwohl der Boden auch hier theilweise schon locker, stellenweise sehr steinig, mit Trümmern bedeckt ist. Dieser obere Theil ist zu belassen.

Durch den Wald kann eine Fahr abgegeben werden.

5. Schlüffe.

Von den Thalweiden der Gemarkung Brandenburg sind über zwei Drittel entweder schon herabgekommen oder die Ausartung hat darauf bereits begonnen, so daß das Herabkommen in nicht ferner Zeit zu erwarten steht. Die steile und schroffe Neigung dieser Hangweiden leistet dem Entstehen der Hochwasser entschieden Vorschub, wie schon aus der Beschaffenheit der Wasserläufe, welche durch das von diesen Hangweiden abströmende Meteorwasser gespeist werden, hervorgeht. Diese führen zu Zeiten außerordentliche Geschiebemengen, welche zum Theil direkt aus den Trümmerhalden in die Bäche gelangen.

An der Tiefkännelhalde und am Südbahange des Kapsenbergs bringen im Frühjahr Lawinen große Schuttmengen herab. Am Kapsenberg drohte durch abstürzende Blöcke wiederholt schon den Wohnstätten Gefahr.

Es mußten demnach ca. 100 ha dieser Thalweiden oder 66 Prozent derselben als reif zur Aufforstung bezeichnet werden, davon ca. 48 ha als dringlich, 34,5 ha als in Bälde nothwendig, wobei noch der wirtschaftlichen Nothlage der Gemarkung möglichst Rechnung getragen wurde.

Eine Verbesserung der zu belassenden Flächen ist bei der jetzigen Bewirtschaftungsweise nicht durchzuführen, es kann hier nur empfohlen werden, die

Anzahl des Weidviehs entsprechend zu vermindern und das zur Bewässerung verfügbare Quellwasser in rationeller Weise zu verwenden. Das Letztere hätte auf dem Wege der Frohnde zu geschehen, da jeder Aufwand sich bei der unbedeutenden Ausdehnung der zu verbessernden Flecken als unrentabel erweisen würde.

6,5 ha in Gewann Holzschlag sind in Bann zu legen, wenn das baldige Herabkommen der betreffenden Fläche vermieden werden soll.

Die Hochweiden, speziell die ihrer Ausdehnung nach bedeutendsten auf der Grafenmatt, sind in wasserwirtschaftlicher Beziehung wegen ihrer sanften, oft fast ebenen Lage und dichteren Vegetation unschädlich. Nur der Schneeabgang findet hier auf den Scheiden rascher und früher statt, als in den daselbst belegenen Waldungen. Sämmtliche Hochweiden sind als solche zu belassen.

Eine vorübergehende Verbesserung der Weidvegetation wäre nur durch systematisches Abmähen und Verbrennen des Unkrauts zu erzielen. Auf den anmoorigen Flächen ist die Vermoorung zu weit vorgeschritten, als daß durch Entwässerung allein eine Verbesserung zu erzielen wäre, jedes andere Verfahren aber würde einen unverhältnißmäßig hohen Aufwand verursachen.

Gemarkung

Tabellarische

Benennung und Lage.	Feldweiden A.						
	Fläche in Hektar	Obere Reihe A. 1.		Untere Reihe A. 2.			Fläche in Hektar
		Ob Hektar	Bestand	Ob bestanden liegen ver- bleiben	Wald- flächen	Wald flächen zu bestimmen	
Holzschlag, Hölzer, Heiden	18,5	2,0	—	0,5	10,5	—	—
Waldschneise und Seherste	—	—	—	—	—	—	—
Tiefstaudhalde	—	—	—	—	—	—	—
Großmattweide	49,0	—	—	10,0	49,0	—	—
Summe	67,5	2,0	—	10,5	63,5	—	—

Brandenberg.

Uebersicht.

Benennung und Lage.	Feldweiden B.										Bemerkungen.
	Fläche in Hektar	Obere Reihe B. 1.		Untere Reihe B. 2.				Herabgekommene Reihe B. 3.		Fläche in Hektar	
		Ob bestanden	Bestand	Ob bestanden	Wald- flächen ange- legen	Wald- flächen zu bestimmen	Wald flächen ange- legen	Wald flächen zu bestimmen	Herab- gekommene Reihe B. 3.		
Holzschlag, Hölzer, Heiden	74,0	—	—	0,3	14,0	0,5	0,5	—	34,5	18,5	Ca. 20 ha der herab- gekommenen Reihe ist brennend und nicht bestand.
Waldschneise und Seherste	40,3	5,0	—	—	25,8	0,5	—	—	25,7	—	Die herabgekommene Fläche ist zu kata- strieren.
Tiefstaudhalde	30,2	—	—	—	4,8	—	—	—	—	30,4	Davon ca. 4,0 ha be- steht.
Großmattweide	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	144,5	5,0	—	—	26,1	29,4	0,5	0,5*	25,7	48,9	*) Die 0,5 ha sind in Summe zu legen.

Benennung und Lage.	Hochweiden A.							
	Fläche im Ganzen	Gute Weide A. 1.		Geringe Weide A. 2.				
		Im Ganzen.	Bestockt.	Bestockt.	Zu belassen bezw. ver- bessern.	Aufzu- forsten.	Als Wald zu kata- striren.	Als Matten anzu- legen.
Holzschlag, Höchst, Halden	18,5	2,0	—	0,5	16,5	—	—	—
Waldschweine und Jesurütte	—	—	—	—	—	—	—	—
Tieflännelhalde	—	—	—	—	—	—	—	—
Grafenmattweide	49,0	—	—	10,0	49,0	—	—	—
Summa	67,5	2,0	—	10,5	65,5	—	—	—

Brandenburg.

Uebersicht.

Thalweiden B.											
Fläche im Ganzen.	Gute Weide B. 1.			Geringe Weide B. 2.					Herabgekommene Weide B. 3.		Bemerkungen.
	Zu belassen.	Bestockt.	Als Matten anzu- legen.	Bestockt.	Zu belassen.	Als Matten anzu- legen. (Anfangs- feld.)	Zu Bann zu legen.	Als Wald zu kata- striren.	a. Auf- forstung bald noth- wendig.	b. Auf- forstung dring- lich.	
74,0	—	—	—	0,3	14,0	0,5	6,5	—	34,5	18,5	Ca. 20 ha der herab- gekommenen Weide ist dünn und lückig bestockt.
40,3	5,0	—	—	25,8	9,6	—	—	25,7	—	—	Die herabgekommene Fläche ist zu kata- striren.
35,2	—	—	—	4,8	—	—	—	—	—	30,4	Davon ca. 4,0 ha be- stockt.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
149,5	5,0	—	—	26,1	28,4	0,5	6,5*)	25,7	34,5	48,9	*) Die 6,5 ha sind in Bann zu legen.